



## Newsletter Mai 2010

Der Newsletter des Bündnisses für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) erscheint einmal monatlich und informiert über die Aktivitäten des BfDT und der unter dem Dach des Bündnisses versammelten zivilgesellschaftlichen Gruppen.

Die vollständigen Artikel finden Sie als Druckversion in der Anlage.

Falls Sie den Email-Newsletter nicht mehr beziehen möchten, können Sie sich unter folgendem Link selbstständig austragen: [Newsletter abmelden](#)

[Machen Sie mit und werden Sie Mitglied beim BfDT!](#)

### INHALTSVERZEICHNIS

#### **BfDT in eigener Sache**

- Onlinebefragung zum BfDT ist beendet

#### **BfDT Aktuelles**

- „Demokratie und Toleranz – Zukunft mitgestalten!“  
Jugendkongress 2010 – Nur noch einige Tage bis zum Start!
- Festakt zur Feier des Tages des Grundgesetzes am 23. Mai 2010
- Erlebnisbericht zum Jugendkongress 2009
- Literaturtipp: Strategien der extremen Rechten. Hintergründe – Analysen – Antworten

#### **BfDT Vorschau**

- Gemeinsam STARK für Toleranz und Demokratie  
Internationales Jugendcamp Frankenberg vom 13. bis 20. Juni 2010
- Interview mit Jörg Steinert  
5. Respect Gaymes am 5. Juni 2010 im Jahn-Sportpark in Berlin

#### **BfDT Rückblick**

- „Bildung – Prävention – Zukunft“  
15. Deutscher Präventionstag 10. und 11. Mai 2010 in Berlin
- Rechtspopulismus in Mittelosteuropa – Demokratien im Umbruch?  
Tagung der Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg am 4. Mai 2010
- „Aufmarsch- die rechte Gefahr aus Osteuropa“  
Autorengespräch und Diskussion am 3. Mai in Langenfeld und 4. Mai 2010 in Köln

#### **BfDT Mitglieder berichten**

- Projektbericht Cactus Junges Theater: „Alles schwarz-weiß, oder was?“
- Initiative „FUSSBALLVEREINE GEGEN RECHTS“

### BFDT IN EIGENER SACHE

Liebe Leserinnen und Leser des Newsletters,

in der letzten Ausgabe haben wir Ihnen unsere Online-Umfrage zu „10 Jahre Bündnis für Demokratie und Toleranz“ angekündigt, mit der wir Rückmeldungen zur Arbeit und Anregungen für die Weiterentwicklung des Bündnisses erhalten möchten.

Mehrere hunderte Rückmeldungen haben uns nun erreicht und die ersten Ergebnisse liegen vor. Mit diesen werden wir uns nun intensiv auseinander setzen, um sie Ihnen in der nächsten Ausgabe unseres Newsletters vorzustellen.

Wir möchten uns an dieser Stelle bereits herzlich bei allen bedanken, die an der Umfrage teilgenommen haben!

## **BFDT AKTUELLES**

### **„Demokratie und Toleranz – Zukunft mitgestalten!“ Jugendkongress 2010 – Nur noch einige Tage bis zum Start!**

Die Vorbereitungen für Veranstalter und Teilnehmer gehen nun in die letzte Runde: Nur noch einige Tage, bis der Jugendkongress des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) startet! Auch 2010 hat das BfDT wieder über 400 Jugendliche eingeladen, um eine spannende und erlebnisreiche Zeit in Berlin zu verbringen. Workshops, Ausflüge, Begleitveranstaltungen rund um die Themen Demokratie und Toleranz warten nur noch darauf, von den Teilnehmern entdeckt zu werden.

Gleichzeitig mit dem Jugendkongress feiert das BfDT in diesem Jahr auch sein zehnjähriges Bestehen. Und auch in diesem Jahr soll den Jugendlichen wieder ein ganz besonderes Kongressprogramm angeboten werden. Sei es der Workshop „Von Zitronen und anderen Kulturunterschieden“, ein Projektmanagement-Workshop, der Besuch des Centrum Judaicum oder die Abschlussparty in der Kalkscheune mit dem Deutschen Meister im Beatboxen Mando – mit Sicherheit ist hier für jeden Geschmack etwas dabei. Getreu dem diesjährigen Motto „Demokratie und Toleranz – Zukunft mitgestalten!“ möchte der Jugendkongress dazu animieren, selbst aktiv zu werden. Der gemeinsame Austausch mit den anderen Teilnehmern ist dafür genauso wichtig, wie die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Themen, die sie bewegen und die Frage, wie sie sich selbst einbringen können.

Das BfDT setzt deshalb bei der Konzeption der Kongressworkshops zum einen auf die thematische Nähe zur Lebenswelt der Jugendlichen. Mobbing, Happy Slapping und Homosexualität sind deshalb ebenso vertreten wie die klassischen Bereiche der Demokratie- und Toleranzförderung in den Themenfeldern Extremismus und Integration. Zum anderen ist es den Veranstaltern wichtig, spezielle Techniken zu vermitteln. In Rhetorik-Workshops, Mediatoren-Training und Kreativ-Schulung lernen die Jugendlichen, selbstsicher und effektiv die richtige Methode auszuwählen, um sich mit einem Thema auseinander zu setzen. Im großen Abschlussplenum am Ende des Kongresses kommen dann noch einmal alle Jugendlichen zusammen, um die Ergebnisse ihrer Arbeit, auch im Hinblick auf das BfDT selbst, vorzustellen.

Die Workshops werden ergänzt durch Außenforen. Parallel zu den Veranstaltungen im Berlin Congress Center (bcc) führen sie die Jugendlichen in ferne und nahe historische oder kulturelle Welten. Im Dokumentationszentrum „Topographie des Terrors“ erfahren die Jugendlichen, welche Institutionen und Mechanismen an der Errichtung und Erhaltung der nationalsozialistischen Diktatur beteiligt waren. Es wird zum Beispiel auch einen Kreuzberg-Tag geben, an dem die Teilnehmer durch den Berliner Stadtteil ziehen, um das „echte“ Kreuzberg fernab spektakulärer oder reißerischer Medienbilder kennen zu lernen. Gleichzeitig können sie den multikulturellen Kiez hautnah erleben und sehen, wie wichtig Integration und Toleranz für seine Bewohner sind.

Neben dem Markt der Möglichkeiten im bcc, bei dem Freunde und Partner des BfDT ihre Projekte vorstellen, sind nicht zu letzt auch die Begleitveranstaltungen wichtiger Bestandteil des Jugendkongresses. Für ein gelungenes Ankommen sorgt die Eröffnungsveranstaltung am Donnerstagabend, bei der sich die Jugendlichen aus ganz

Deutschland in lockerer Atmosphäre und mit musikalischer Unterhaltung der Popband „Radiopilot“ kennen lernen können. Der Sonntag steht dann ganz im Zeichen des Tages des Grundgesetzes. Den Auftakt macht wie jedes Jahr der Ökumenische Festgottesdienst in der Sankt Elisabeth Kirche, zu dem Menschen aller Konfessionen eingeladen sind. Beim Festakt zur Feier des Tages des Grundgesetzes werden nicht nur die diesjährigen Botschafter für Demokratie und Toleranz ausgezeichnet. Das BfDT feiert dort außerdem seinen zehnten Geburtstag! Die feierliche Stimmung im Haus der Kulturen der Welt nehmen die Teilnehmer im Anschluss mit in die Kalkscheune, bei dem nicht nur bereits ein Buffet, sondern auch der Deutsche Meister im Beatboxen Mando auf seinen Auftritt wartet. Am nächsten Tag werden die Jugendlichen dann entspannt und mit vielen neuen Eindrücken die Fahrt nach Hause antreten.

---

### **Festakt zur Feier des Tages des Grundgesetzes am 23. Mai 2010**

Am 23. Mai 2010 wird das Haus der Kulturen der Welt von 14 bis 16 Uhr zum Festsaal. Nicht nur den Tag des Grundgesetzes gilt es in diesem Jahr zu feiern, sondern auch den zehnten Geburtstag des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT). An diesem Tag werden zudem traditionell auch die Botschafter für Demokratie und Toleranz ernannt, die damit für ihr herausragendes Engagement für ein freiheitliches und friedliches Zusammenleben ausgezeichnet werden. In diesem Jahr befinden sie sich in bester Gesellschaft: Zur Feier seines runden Jubiläums hat das BfDT die Botschafter der letzten 10 Jahre eingeladen.

Viele der Botschafter sind öffentlich für ihre außergewöhnlichen Leistungen und ihren großen Einsatz bekannt. Dem diesjährigen Festakt werden sie als Gäste beiwohnen und dort zum ersten Mal alle zusammentreffen. Außer ihnen erwartet das BfDT an diesem Tag auch die am einige Tage zuvor begonnen Jugendkongress teilnehmenden Jugendlichen, Mitglieder des BfDT-Beirats, Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, seine Kooperationspartner und Freunde. Denn neben der Auszeichnung der Botschafter und einem abwechslungsreichen Programm steht vor allem der Austausch der Gäste im Vordergrund des Festakts. Im täglichen Einsatz für Toleranz und Demokratie Erlebtes will erzählt und gehört werden. Dafür bietet der Festakt viel Raum, um Gespräche zu führen und Erfahrungen zu teilen.

Begrüßen wird die Gäste Dr. Gregor Rosenthal, der Geschäftsführer des BfDT. Ihm folgt Dr. Cornelia Sonntag-Wolgast, BfDT-Beiratsmitglied und Parlamentarische Staatssekretärin a.D., mit einer Rede für das BfDT. Die Fernsehjournalistin und Moderatorin Özlem Sarikaya wird die Anwesenden durch das Programm leiten, das viele Überraschungen für die Gäste bereithält. Neben der Ehrung der Botschafter für Demokratie und Toleranz werden Auftritte von Soulsängerin Joy Denalane und des Hamburger Ensembles „Steife Brise“ den Nachmittag gestalten. Mit kreativem Theater und Improvisation thematisieren „Steife Brise“ den zehnjährigen Geburtstag des BfDT und werden das Publikum aktiv mit einbeziehen. Denn mit dem Festakt feiert das BfDT nicht nur unsere Verfassung, sondern will auch die Menschen zusammen bringen, die in ihrem täglichen Engagement für sie eintreten.

---

### **Erlebnisbericht zum Jugendkongress 2009**

#### **„Es geht um unsere Welt, und wie wir sie besser machen können!“**

Elisabeth Loose ist 21 Jahre alt. Mehrmalige Besuche in Berlin, unter anderem beim Jugendkongress des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) im letzten Jahr, haben sie in die Bundeshauptstadt geführt. Heute studiert sie an der Humboldt-Universität zu Berlin „Musik und Medien“ und „Regionalstudien Asien/Afrika“.

Wer am Jugendkongress für Demokratie und Toleranz teilnehmen darf, kann sich glücklich schätzen. Letztes Jahr war ich eine dieser Glücklichen und fuhr mit einer Gruppe von etwa fünfzehn Mann, unterstützt von der Arbeiterwohlfahrt (AWO), nach Berlin. Dort konnte ich mich davon überzeugen, wie viel großes und kleines

Engagement es doch unter Jugendlichen gibt. In vielen breit gefächerten Workshopangeboten, wie zum Beispiel „Erlebnis Rechtsextremismus“ oder einem Schreibworkshop der SPIESSER-Redaktion, hatte ich die Gelegenheit, Altersgenossen aus den verschiedensten Regionen Deutschlands kennen zu lernen. Aber nicht einfach nur bei einem kurzen Plausch über Hinz und Kunz, wie in der Schule oder im Café. Nein, es ging um wirklich wichtige Themen: Toleranz und Intoleranz, Demokratie und Extremismus, Recht und Unrecht. Kurz: Wir befassten uns mit unserer Welt und wie wir sie vielleicht ein bisschen besser machen könnten.

Möglichkeiten dazu boten sich auch schon vor Ort. Der wohl zum Standardrepertoire des Kongressprogramms gehörende Gospelworkshop war eins meiner persönlichen Highlights. Da ging es nicht nur um bloßes Vor-sich-hin-Trällern: Am Ende der Workshopphase durften wir den abschließenden Festgottesdienst musikalisch begleiten. Und wer keine Lust auf Singen, sondern mehr auf Geschichte hatte, schaute sich das Stasi-Gefängnis in Hohenschönhausen an. Der Besuch lohnt sich auf jeden Fall! Ehemalige Insassen führten uns durch die Gedenkstätte und erzählten von ihrem persönlichen Schicksal, dass sie mit Hohenschönhausen verbindet. Geschichte eindrucksvoll und hautnah erleben; so hab ich den Besuch des Gefängnisses empfunden. Wenn ich heute an die Zellen und das System dieses Gefängnisses denke, läuft mir immer noch ein kleiner Schauer über den Rücken.

Aber nicht alles ist schwere Kost auf dem Kongress. Fernab der Workshops bieten sich zahlreiche Chancen auf mehr: Auf dem Markt der Möglichkeiten stellen sich Initiativen, Stiftungen und Vereine vor, gleich nebenan auf dem Alex präsentiert sich das Stadttreiben Berlins und auch Abends kommt der Spaß wahrlich nicht zu kurz. Die Verpflegung im Kongresszentrum gibt dem Ganzen den letzten Schliff. Einziger Wehrmuttertrocken der ganzen Veranstaltung: Die Workshopanzahl ist so hoch, dass man notgedrungen nicht an allem teilnehmen kann, was für einen selbst von Interesse ist. Da heißt es genau abwägen und gekonnt wählen. Am Ende bleiben dann die Erfahrung und ein paar Tage fernab der Heimat, die wieder einmal gezeigt haben, dass es noch viel zu tun gibt, wir es gemeinsam aber packen können!

---

### **Literaturtipp**

#### **Strategien der extremen Rechten. Hintergründe – Analysen – Antworten**

Die extreme Rechte drängt zielstrebig in die Mitte der Gesellschaft, um dort mit neuen Strategien und der gegenwärtigen Gesellschaft angepassten Methoden in diversen gesellschaftlichen Lebensbereichen Fuß zu fassen. Jenen Strategien der rechtsextremen Szene geht der umfassende Sammelband von Stephan Braun, Alexander Geisler und Martin Gerster nach. Der Band, der unterschiedliche Perspektiven aus Wissenschaft, Publizistik, Politik und Zivilgesellschaft beinhaltet, erfasst die extreme Rechte durch eine thematisch vielseitige Betrachtung ihrer vielen Facetten. So analysieren die insgesamt 42 Autoren sowohl das Spektrum der extremen Rechten auf kommunal- und landespolitischer Ebene in Deutschland als auch ihre Strategien in den Bereichen Politik, Kultur und Medien. Sie geben Antworten und schlagen Gegenstrategien für die politische und zivilgesellschaftliche Auseinandersetzung mit diesen neuen Entwicklungen vor.

Ein solches neuartiges, strategisches und organisatorisches Element innerhalb der extremen Rechten stellt z. B. der Sozialwissenschaftler Alexander Häusler in seinem Artikel über den antiislamischen Rechtspopulismus der „PRO“- Bewegungen vor. Zur extremen Rechten stehen Bewegungen wie „PRO Köln“ und „PRO NRW“ in einem wechselseitigen Spannungsverhältnis insofern sie einerseits intensive Kontakte etwa zur NPD pflegen, das gleiche Wählerpotenzial ansprechen und dieselben völkisch-nationalistischen, fremdenfeindlichen und autoritären Ansichten vertreten. Andererseits versuchen sie sich strategisch von der NPD abzugrenzen, um sich als lokal und regional verhaftete „Bürgerbewegungen“ den Weg in die politische Mitte ebnen zu können. Politische Erfolge verbuchen „PRO“- Bewegungen, das ist das Beunruhigende, mit von Vorurteilen und Ressentiments durchzogenen populistischen Kampagnen gegen den Islam, in dem sie ein „vermarktungsfähiges Feindbild“ gefunden haben.

Eine weitere Strategie der extremen Rechten nimmt Diplom-Politologin und Journalistin Andrea Röpke mit den Immobilienkäufen durch Rechtsextremisten in den Blick. Der verdeckte Ankauf von Großimmobilien, Gutshöfen und Gaststätten dient Neonazis zur Schaffung „befreiter Zonen“, in denen sie ihre „Gegenmacht“ etablieren und politische Informationsveranstaltungen sowie „nationale Fußballturniere“, „Sommerfeste“ und sonstige Szenepartys organisieren können. Röpke bezeichnet die Nutzung der Immobilien auch als „Siedlungspolitik“ und sieht diese durchaus im Einklang mit der Verbürgerlichungsstrategie der rechten Szene. Die rechtsextremen Grundstücksbesitzer möchten als „normale“ Anwohner erscheinen und sich dadurch schrittweise das Vertrauen der Nachbarn erarbeiten.

Mit möglichen Gegenstrategien und Präventionsmaßnahmen gegen rassistische und fremdenfeindliche Einstellungen und Verhaltensweisen beschäftigt sich Gunter A. Pilz. Pilz ist unter anderem Vorsitzender der AG „Für Toleranz und Anerkennung, gegen Rassismus und Diskriminierung“, in der sich auch das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) engagiert. In seinem Beitrag über das soziale Umfeld des Fußballs untersucht er, wie die Fan-, Hooligan- und Ultra-Szene bisweilen eine gefährliche Symbiose mit dem organisierten Rechtsextremismus eingehen. Weil rassistische und fremdenfeindliche Vorurteile und Verhaltensweisen nicht nur an den extremen Rändern, den „Kurven“, ein Problem darstellen, sondern auch in Form von schwulenfeindlichen und sexistischen Sprüchen im Sitzplatzbereich große Akzeptanz finden, sieht Pilz in der Antirassismuserbeit eine Querschnittsaufgabe, deren Lösung nicht ausschließlich in Ausgrenzung durch Stadionverbote und strafrechtliche Verfolgung gesehen werden kann. Erforderlich ist nicht eine Verbots-, sondern eine Diskurspädagogik, die das gesamte Spektrum der Aktiven im Umfeld des Fußballs einbezieht; von der Polizei, den Vereinen und Verbänden, bis hin zu Fanprojekten, Faninitiativen und den Fans selbst. Erfolg verspricht die präventive Arbeit, wenn sich diese Akteure vernetzen und kontinuierlich über ihre Erkenntnisse und ihr praktisches Handlungswissen austauschen.

Damit formuliert Pilz eine Erkenntnis, die nicht nur für den Fußball, sondern für sämtliche in diesem Buch über die extreme Rechte behandelten gesellschaftlichen Lebensbereiche gültig ist: „Die Überwindung von Rassismus im Fußball wie in der Gesellschaft schlechthin ist kein einmaliger Akt und kein flüchtiges Event, sondern kann nur ein dauerhaftes Anliegen, ein kontinuierlicher Prozess sein“.

## **BFDT VORSCHAU**

### **Gemeinsam STARK für Toleranz und Demokratie Internationales Jugendcamp Frankenberg vom 13. bis 20. Juni 2010**

Kinder und Jugendliche lernen im Umgang miteinander wichtige Verhaltensweisen und Einstellungen, die auch im späteren Leben ihr Denken und Handeln prägen. Deshalb ist es besonders wichtig für sie, positive Erfahrungen mit kultureller Vielfalt zu machen. Einen Beitrag dazu will das Internationale Jugendcamp Frankenberg leisten, das seit 2002 vom Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT), der Stadt Frankenberg und den Muldentaler Jugendhäusern durchgeführt wird. 100 Jugendliche aus Deutschland, Polen und Ungarn werden vom 13. bis zum 20. Juni am Jugendcamp teilnehmen.

Die Veranstalter haben das Konzept des Jugendcamps kontinuierlich erweitert, mit dem Ziel, den internationalen Aspekt weiter zu stärken und noch mehr Jugendliche aus dem europäischen Ausland einzuladen. Zudem wurde das Programm nach dem diesjährigen Motto „Gemeinsam STARK für Toleranz und Demokratie“ um einige Programmpunkte bereichert. Die Teilnehmer reisen so nicht wie üblich direkt in das Zeltlager in Lauenhain, sondern verbringen die ersten Tage des Jugendcamps in Berlin. Unter anderem sind ein Besuch in der BfDT-Geschäftsstelle, dem Bundestag und der Gedenkstätte Hohenschönhausen geplant. Die Jugendlichen können so die Hauptstadt erkunden und gleichzeitig einen ersten Blick in die verschiedenen Bereiche politischen und zivilgesellschaftlichen Lebens werfen.

Denn gerade im zweiten Teil des Jugendcamps in Lauenhain werden die Themen Demokratie und Toleranz täglich im Mittelpunkt stehen. Über 15 Organisationen haben

sich in diesem Jahr in die Planung eingebracht, um den Teilnehmern viele interessante Eindrücke und Erlebnisse zu ermöglichen. Das Programm startet direkt nach Ankunft in Lauenhain und der Eröffnung durch Kim Hartmann, stellvertretende Leiterin der BfDT-Geschäftsstelle. Auf dem Plan steht zum Beispiel ein Besuch in der Redaktion des SPIESSER-Jugendmagazins, einem langjährigen Partner des BfDT. Die Teilnehmer werden außerdem dem Dresdener Landtag eine Visite abstatten. Dort werden sie auch Gelegenheit haben, bei einer Plenarsitzung dabei zu sein und mit Politikern ins Gespräch zu kommen. Am 6. Tag des Jugendcamps folgen Workshops, in denen die Jugendlichen Themen wie „Tolerantes Miteinander“, „Peergroups“ und „Neue Nazis“ erarbeiten. Gerade die gemeinsame inhaltliche Auseinandersetzung soll die jungen Menschen für Gemeinsamkeiten und Unterschiede mit ihren Mitreisenden sensibilisieren und so das gegenseitige Verständnis fördern. Beim Überwinden letzter Sprachbarrieren helfen Dolmetscher, die die Sprachen der Herkunftsländer beherrschen.

Das Internationale Jugendcamp Frankenberg versteht sich auch als Angebot zur sinnvollen Freizeitgestaltung. Deshalb wird auf Unterhaltung und sportliche Betätigung viel Wert gelegt. Am 7. Reisetag findet eine Mini-Weltmeisterschaft in Volleyball und Fußball in Mittweida statt, bei der die Teilnehmer in gemischten Teams ihr jeweiliges Heimatland vertreten. Lagerfeuer, Bootsfahrt, gemeinsame Mahlzeiten und viel Zeit für Spaß und Spiel bieten weitere Möglichkeiten, ihr Gegenüber besser kennen und verstehen zu lernen. Wenn die Jugendlichen nach Abschluss des Camps heimreisen, haben sie hoffentlich nicht nur Vorurteile abgebaut, sondern auch viele neue Freunde gewonnen.

---

### **Interview mit Jörg Steinert**

#### **5. Respect Gaymes am 5. Juni 2010 im Jahn-Sportpark in Berlin**

Das fünfte Jahr in Folge finden am 5. Juni 2010 die Respect Gaymes statt. Bei der Veranstaltung des Lesben- und Schwulenverbands Berlin-Brandenburg e.V. und seiner Kooperationspartner setzen Homosexuelle und Heterosexuelle ein Zeichen für mehr Toleranz und gegenseitiges Verständnis. Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder wird die Respect Gaymes eröffnen, die mit jeder Menge Sport, Spaß und Spiel vor allem junge Menschen erreichen wollen. Der Geschäftsführer des LSVD Jörg Steinert, der beim Jugendkongress des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) den Workshop „Stück für Stück ins Homoglück“ leiten wird, erzählt, wieso gerade die Arbeit mit Jugendlichen so wichtig ist.

#### **Lieber Herr Steinert, was genau sind denn die Respect Gaymes?**

Die Respect Gaymes sind ein großes Sport- und Kulturevent, das einmal im Jahr stattfindet. Junge Menschen und Erwachsene, egal ob homosexuell oder heterosexuell, begegnen sich an diesem Tag. Dieser Begegnungsgedanke ist uns ganz wichtig – es geht uns darum, Vorurteile abzubauen.

#### **Sport und Homosexualität haben vordergründig wenig miteinander zu tun. Was macht sie zu guten Partnern bei den Respect Gaymes?**

Das stimmt, zum Beispiel im Fußball: Man kennt keinen schwulen Profi-Spieler, das Thema ist dort unsichtbar. Zugleich ist Sport ein Medium, das Menschen zusammenbringt. Sich auf dem Spielfeld kennen zu lernen, ist ein wunderbarer Ansatz, um Respekt zu leben und erfahrbar zu machen.

#### **Wie ist die Idee dazu entstanden und wer beteiligt sich an den Respect Gaymes?**

Beratung und Workshops reichten uns nicht, wir wollten ein noch niedrigschwelligeres Angebot. Am Anfang haben wir kaum einen Fußballverein gefunden, der sich dem Thema nähern wollte. Mittlerweile melden sich Schulen, Vereine und Organisationen aber von sich aus und wollen sich mit ihren Jugendlichen beteiligen. Wir finden es schön, dass wir nicht baggern müssen, sondern dass ganz viele Lust darauf haben und auch die Notwendigkeit sehen. Durch die vielen Partner ist es immer ein ganz bunter

Tag. Viele Sportvereine sind dabei, wie zum Beispiel Türkiyemspor. Sie zeigen damit ganz klar: Hey, wir als Fußballer haben kein Problem mit Homosexualität. Wir wollen, dass respektvoll miteinander umgegangen wird!

**Das Programm der Respect Gaymes liest sich eher wie das eines Jugendfestes, nicht wie eine „typisch schwule“ Veranstaltung wie zum Beispiel der Christopher Street Day (CSD). Wie profilieren sich die Respect Gaymes und was wollen sie erreichen?**

Im Juni haben wir in Berlin das lesbisch-schwule Stadtfest, zu dem über eine halbe Million Menschen kommen, und den CSD. Den Auftakt zu diesen Pride Weeks bilden die Respect Gaymes. Wir wollen nicht nur Lesben und Schwule erreichen, sondern auch die heterosexuelle Mehrheitsgesellschaft – insbesondere Jugendliche. Die Jugendlichen sind die Erwachsenen von morgen, die Kinder großziehen, die Lehrer werden, die die Gesellschaft prägen werden. Es geht darum, miteinander zu leben und nicht jeder in seinem kleinen Reich, getrennt voneinander.

**Homosexualität wird scheinbar immer normaler, sei es in den Darstellungen in Medien oder dem persönlichen Umfeld. Ist das wirklich so?**

Einerseits ist es so, dass viele immer toleranter und offener werden. Man hat kein Problem mit einem schwulen Bürgermeister, in vielen Filmen gibt es selbstverständlich Lesben und Schwule. Aber zugleich gibt es auch einen immer größeren Teil, der sich dadurch provoziert fühlt. Wenn man diese Menschen fragt, gerade Jugendliche, ob sie denn persönlich Schwule kennen, antworten sie meistens mit nein. Das ist eine banale Erkenntnis und der Grundgedanke der Respect Gaymes: Lerne Schwule und Lesben einfach kennen, dann hast du auch keine Vorurteile.

**Es wird auch Workshops zu HipHop, Rap und Graffiti geben.**

Durch Künstler wie Bushido denken viele, dass ein Rapper zwangsläufig homophob sein muss. Aber das ist natürlich Quatsch. Es gibt ganz viele Rapper, HipHopper, Breakdancer, die sagen: „Ich habe mit Homosexualität kein Problem, und ich kann mich über mein künstlerisches Medium diesem Thema respektvoll und ohne Verachtung widmen.“ Das Highlight wird in diesem Jahr ein BreakdanceBattle mit der Breakdance Connection Berlin sein. Da wird es richtig was zu sehen geben.

**Sie beteiligen sich auch beim Jugendkongress des Bündnisses mit dem Workshop „Stück für Stück ins Homoglück“. Wie werden Sie das Thema Homosexualität dort angehen?**

Beim Jugendkongress haben wir in der Regel sehr interessierte Jugendliche. Da geht es manchmal auch darum, Vorurteile rauszukitzeln, die wir ja alle haben. Die Jugendlichen fragen viel nach, zum Beispiel wie in Deutschland noch vor 30-40 Jahren Homosexuelle gelebt haben. Und natürlich sollen die Teilnehmer miteinander diskutieren. Abschließen werden wir den Workshop mit einem Rollenspiel. Im letzten Jahr hat eine Gruppe eine Coming-Out-Situation auf der Jugendkongressbühne aufgeführt, ein bisschen lustig, aber auch ernst – ich denke, dass ist die richtige Art, sich dem Thema zu nähern.

**Wie beurteilen Sie die Wichtigkeit von entsprechenden Angeboten, zum Beispiel beim Jugendkongress des Bündnisses?**

Der Jugendkongress ist super! Er bringt nicht nur Themen auf den Tisch, sondern auch Menschen zusammen, die sich sonst nicht begegnen. Wann begegnen sich schon ein Mädchen aus Neukölln, das Kopftuch trägt, und ein Junge aus einem Dorf bei München? Das ist beim Jugendkongress möglich. Beide können sich austauschen, die Perspektive wechseln und voneinander lernen.

**BFDT RÜCKBLICK**

**„Bildung – Prävention – Zukunft“****15. Deutscher Präventionstag 10. und 11. Mai 2010 in Berlin**

Erstmals kam der Deutsche Präventionstag (DPT) in diesem Jahr nach Berlin! Am 10. und 11. Mai 2010 fand der 15. Deutsche Präventionstag im Berliner ICC Messezentrum statt. Mit weit über 100 Ausstellern, zahlreichen Impulsvorträgen, Foren und Begleitveranstaltungen ist der Kongress das größte Treffen zu Gewalt- und Kriminalprävention. Unter dem Motto „Bildung – Prävention – Zukunft“ erwartete die Teilnehmer ein breites Programm, das sich mit dem Schwerpunktthema ebenso wie mit vielen weiteren Bereichen der Präventionsarbeit befasste. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) war selbst mit einem Stand auf dem Ausstellungsgelände vertreten, der rege von den Teilnehmern besucht wurde.

Der Kongress versteht sich als Diskussionsforum für aktuelle und grundsätzliche Fragen der Prävention. Er richtet sich an alle Verantwortungsträger, zum Beispiel in Kommunen, bei der Polizei, im Gesundheitswesen, in der Jugendhilfe, in der Justiz, den Kirchen, in Schulen, Vereinen und Verbänden aber auch an Politiker und Wissenschaftler und interessierte Privatpersonen. Aktuelle und grundsätzliche Fragen der relevanten Bereiche der Gewalt- und Kriminalprävention wurden im Hauptforum gleichermaßen behandelt, wobei in diesem Jahr das Augenmerk vor allem auf der Verortung von Präventionsarbeit in der Bildung und die Einbindung in zukunftsfähige Gesamtkonzepte lag. Darüber hinaus gab es auf dem Kongress zahlreiche Foren, in denen weiterführende und verwandte Aspekte vorgestellt wurden: Neben dem Hauptforum auch ein Internetforum, ein Offenes Forum sowie ein Internationales Forum, das sich internationalen Tendenzen und der Präventionsarbeit in anderen Ländern widmete. Nach den guten Erfahrungen aus dem letzten Jahr behielten die Veranstalter auch die so genannten „Projektslots“ bei. In den 15-minütigen Kurzvorträgen stellten Projekte und Initiativen ihre Präventionsarbeit vor. Das Filmforum, ein Bühnenprogramm und die DPT-Universität für Schüler und Eltern sowie mehrere Nebenveranstaltungen rundeten das Programm des 15. Präventionstages ab.

Der Deutsche Präventionstag möchte nicht nur den Wissenstransfer zum Thema Gewalt- und Kriminalprävention fördern, sondern vor allem auch Forum zum Austausch sein. Als Netzwerkforum bringt er sowohl die verschiedenen Akteure als auch Interessierte zusammen, die selbst aktiv werden möchten. „Für mich als Polizeikommissarin ist der Kongress eine wichtige Veranstaltung. Hier treffen sich alle Kooperationspartner, man kann sich direkt und persönlich austauschen“, sagte Lenka Storbeck, Präventionsbeauftragte und Polizeioberkommissarin bei der Polizei Berlin, die kommende Woche beim BfDT-Jugendkongress einen Workshop zu Gewaltprävention halten wird.

Möglichkeit für den Kontakt mit Organisationen, Projekten und Engagierten gab es vor allem auf dem Ausstellungsgelände des ICC, bei dem während der gesamten Veranstaltung reger Betrieb herrschte. Auch am Stand des BfDT suchten viele Besucher das Gespräch. Neben der Information über die eigene Arbeit und Themenfelder konnte das BfDT hier vor allem vermittelnd wirken: Unter anderem hielt das BfDT Material zu verschiedenen Projekten und Preisträgern aus dem Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ bereit, den es einmal jährlich durchführt. So stieß zum Beispiel das Medien-Info-Paket des „Hauses der Prävention“ der Polizei Waiblingen zum Thema Happy Slapping auf großes Interesse. Vielfach nahmen die Kongressteilnehmer das Angebot wahr, das Gespräch zu suchen und sich am BfDT-Stand über dieses und andere Projekte zu informieren. Für das BfDT boten die beiden Tage eine gute Gelegenheit, um mit zivilgesellschaftlichen Akteuren vor Ort in Kontakt zu treten und neue Anregungen für Konzepte zu Gewalt- und Kriminalitätsprävention gewinnen.

**Rechtspopulismus in Mittelosteuropa – Demokratien im Umbruch?****Tagung der Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg am 4. Mai 2010**

Rechtspopulistische Parteien sind ein gesamteuropäisches Phänomen, große Wahlerfolge konnten sie in letzter Zeit jedoch besonders in den postsozialistischen Gesellschaften Mittelosteuropas erzielen. Wie lässt sich das Phänomen des Rechtspopulismus erklären und was sagt er über den Zustand der europäischen Demokratien aus? Dieser und weiteren Fragen gingen internationale Experten auf einer



Tagung der Heinrich-Böll-Stiftung im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte am 4. Mai in Potsdam nach. Auch das Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT) nahm daran teil. Ein Schwerpunkt der Arbeit des BfDT ist insbesondere die Frage nach demokratischen und zivilgesellschaftlichen Mitteln gegen die Bedrohung durch den Rechtsextremismus. Auch die Teilnehmer der Tagung machten deutlich, dass die Tatsache, dass es in Deutschland bislang keine rechtspopulistische Partei zu einem nennenswerten politischen Erfolg gebracht hat, nicht bedeutet, dass die Bundesrepublik vor deren Aktivitäten gefeit ist.

Wie der Titel der Veranstaltung bereits erkennen lässt, gingen die Teilnehmer des Podiums davon aus, dass sich der Rechtspopulismus eines Geert Wilders in den Niederlanden, des Belgischen Vlaams Belang oder der italienischen Lega Nord vom Rechtspopulismus mittelosteuropäischer Prägung unterscheidet. Die Voraussetzungen für seine starke Präsenz in postsozialistischen Gesellschaften sind andere als in Westeuropa. Moderator der Tagung Stefan Schönfelder sah die Gründe dafür nicht nur in der jüngsten sozioökonomischen Krise, sondern auch in dem historisch bedingten Fehlen zivilgesellschaftlicher Opposition, den Folgen des sowjetsozialistischen Aderlasses der Eliten und in korrupten linken Parteien, die, wie zum Beispiel in Ungarn, durch langjährige Misswirtschaft und politische Passivität nun den Unmut der Bevölkerung auf sich ziehen.

Die Diskussionsgrundlage der Tagung schaffte Hans-Gerd Jaschke in seinem Einführungsvortrag zu den grundlegenden Merkmalen des Rechtspopulismus. Jaschke skizzierte zunächst Populismus allgemein als eine Herrschaftstechnik, die sich auf eine Polarisierung zwischen „dem einfachen Volk“ und „denen da oben“ stütze. Der Populismus nehme eine besonders radikale Vereinfachung der Wirklichkeit vor. Das Spezifische des Rechtspopulismus sieht Jaschke in dem unzulässigen, mit einer Politik der Ausgrenzung operierenden Stil der Vereinfachung, der das „einfache Volk“ zu einer „naturwüchsigen Gemeinschaft“ macht und den Wählern somit suggeriert, wer außerhalb dieser Gemeinschaft stehe: in erster Linie so bezeichnete „kriminelle Ausländer, Asylanten, Immigranten“.

Eine eindeutige Definition von Rechtspopulismus konnte auf der Tagung nicht gefunden werden. Einige Podiumsteilnehmer verwiesen auf die generelle Chance durch Krisenzeiten die Demokratie zu stärken und zu festigen. Eine solche Krisenzeit beförderte demnach auch den derzeitigen starken Auftrieb des Rechtspopulismus. Diesen Befund teilte die Mehrheit der Podiumsteilnehmer und Gäste der Tagung nicht. Insbesondere die Länderberichte aus Polen, der Slowakei und Ungarn hinterließen einen anderen Eindruck. Am Beispiel Ungarns verdeutlichte Pierre Kende, Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften, die sehr reale Gefahr, die momentan vom ungarischen Rechtspopulismus, seinen nationalistisch-irredentistischen Zielen und rassistischen und romafeindlichen Äußerungen, für die demokratische Kultur des Landes ausgehen. Von den oppositionellen politischen Kräften des Landes versprach sich Kende kaum Impulse. Er setzte seine Hoffnungen für die Zukunft vielmehr auf eine starke und aktive Zivilgesellschaft, die sich dem menschenfeindlichen Weltbild der ungarischen Rechtsparteien widersetzt.

---

### **„Aufmarsch- die rechte Gefahr aus Osteuropa“ Autorengespräch und Diskussion am 3. Mai in Langenfeld und 4. Mai 2010 in Köln**

Ist die Entwicklung des osteuropäischen Rechtsextremismus, wie zum Beispiel der Wahlerfolg der rechtsradikalen ungarischen Jobbik-Partei, eine Randerscheinung oder eine besorgniserregende Tendenz mit Auswirkungen auch für Deutschland? Am 3. Mai in Langenfeld und am 4. Mai in Köln haben sich Experten und Engagierte getroffen, um diese Frage zu diskutieren. Anlass war die Lesung des Korrespondenten Gregor Mayer aus seinem gemeinsam mit dem Journalist Bernhard Odehnal veröffentlichten Buch „Aufmarsch - Die rechte Gefahr aus Osteuropa“. Die zusammen mit Markus Priesterath, dem stellvertretenden Geschäftsführer des Bündnisses für Demokratie und Toleranz (BfDT) durchgeführte Lesung gab einen Einblick in die umfangreichen Recherchen der beiden Autoren und bot Gelegenheit zur Diskussion.

Das Gespräch in Langenfeld wurde vom BfDT und von „awolon - Das Trainerkollektiv“ in der Peter Härtling Grundschule veranstaltet. Viele Interessierte waren erschienen, um ausgehend von den Tendenzen in Osteuropa die Entwicklung der rechtsextremen Szene in Deutschland zu analysieren. Viele Praktiker aus der Zivilgesellschaft waren anwesend, so dass der Schwerpunkt der Diskussion vor allem auf Strategien zur Vermeidung eines Erstarkens des Rechtsextremismus, besonders auch auf lokaler Ebene, lag. Dazu berichtete Markus Priesterath aus den Erfahrungen des BfDT, um den regionalen Bündnisse und Akteuren weitere Impulse für ihre Arbeit zu geben.

Für die Veranstaltung in Köln konnte das Lew Kopelew Forum e.V., in dessen Räumen das Gespräch am 4. Mai um 19 Uhr stattfand, sowie der „Andere Buchladen“ als Partner gewonnen werden. Der Einladung der Veranstalter waren etwa 25 Teilnehmer gefolgt. Zu den Gästen zählten unter anderem Journalisten, Historiker, Politologen und andere Experten, die an diesem Abend das Gespräch mit dem Autor suchten. Die einleitende Lesung bot viele Ansatzpunkte für eine akademische Diskussion, die sich in Köln besonders auf historische Zusammenhänge und aktuelle Tendenzen sowohl in Osteuropa als auch in Deutschland konzentrierte. Im Verlauf der Debatte zeigte sich das große Interesse unter den Teilnehmern an EU-weiten gemeinsamen Handlungsperspektiven. Besonders die Gefahr für die europäischen Demokratien durch die intensiven Kontakte zwischen ost- und mitteleuropäischen Rechtsextremen verlange eine noch stärkere effektive Vernetzung und ein gemeinsames Vorgehen. „Die Entwicklung rechtsextremer Organisationen und Parteien in den Staaten Mittel- und Osteuropas ist auch für Deutschland von großem Interesse“, sagte Markus Priesterath, der die Diskussion moderierend begleitete. „Die Wahl in Ungarn mit dem Einzug der Jobbik-Partei ins Parlament zeigt, dass es Räume für nationales und rechtsextremes Gedankengut gibt. Diesen Entwicklungen müssen sich alle Demokraten in Europa widersetzen.“ Hier sei besonders die Zivilgesellschaft in allen Mitgliedsstaaten gefordert, Rechtsextremismus, Antisemitismus und jeder Form von Diskriminierung, Ausgrenzung, Rassismus und Stigmatisierung von einzelnen Bevölkerungsgruppen die Stirn zu zeigen.

## **BFDT MITGLIEDER BERICHTEN**

### **„Alles schwarz-weiß, oder was?“**

Von Kabasia Chuwa-Moliki (Cactus Junges Theater)

Seit seiner Gründung 1992 als Theater gegen Rassismus hat Cactus Junges Theater immer wieder interkulturelle Theaterprojekte durchgeführt. Zentrales Anliegen war dabei von Anfang an die gesellschaftliche Einbindung und Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund. Mit der Veranstaltungsreihe „Alles schwarz~weiß, oder was?“ machte Cactus Junges Theater einen weiteren Schritt auf dem Weg, Fragen nach Identität, Zugehörigkeit, Werten, Respekt, Integration, Deutschsein und Multikulturalität nachzugehen und neu zu lesen.

Die Idee zu „Alles schwarz~weiß, oder was?“ wurde im interkulturellen Beirat von Cactus Junges Theater geboren. Der Beirat wurde 2006 ins Leben gerufen, um laufende Cactus Produktionen durch ein interkulturelles ehrenamtliches Team zu begleiten. Im Sommer 2007 begannen dann Konzeption und Projektplanung der Reihe. Ihr Titel sollte ausdrücken, dass schwarz-weißes Denken scherenschnittartige Bilder schafft, auch von Menschen – sortiert, kontrastiert und allzu oft nach Schema F. Aber was ist dazwischen, darin, dahinter? Was liegt jenseits von Klassifizierungen nach Hautfarbe, Pass und Herkunftsland? Und wie geht deutsch sein? Wer kann entscheiden, wann jemand es ist und warum muss das überhaupt entschieden werden?

Die Reihe „Alles schwarz~weiß, oder was?“, die von Mai bis November 2008 durchgeführt wurde, fokussierte die Auseinandersetzung mit der Lebenssituation schwarzer Deutscher: Schwarze Deutsche sind meist nicht nur hier aufgewachsen, sondern auch hier geboren und werden doch in vielen Bereichen als Fremde im eigenen Land behandelt. Die Reihe wollte mit Workshops, Lesungen, Vorträgen, Gesprächen, Theater und der Ausstellung „Homestory Deutschland“ (ISD e.V./ bpb) vor allem die

Präsenz Afrikas in Deutschland sichtbar und eine Auseinandersetzung aus historischer und zeitgenössischer Perspektive möglich machen. Das gelang besonders im Rahmen der „Homestory“-Ausstellung im Stadtmuseum Münster, die ein großes altersübergreifendes Publikum erreichte. Auch die ausstellungsbegleitenden Angebote für Schüler wurden sehr gut angenommen. Gerade bei kulturell heterogenen Klassen ergab sich viel Diskussionsbedarf. Anknüpfend an die spezifische Lebenssituation schwarzer Deutscher wurde in den Gruppen auch der Komplex Nationalität und Multikulturalität, Fremdsein und Deutschsein allgemein thematisiert. Die jüngere Zielgruppe konnte außerdem über themenspezifische Filme im Rahmen eines Schülerkinos sowie einen Rapworkshop mit dem Künstler Adé Bantu sehr gut erreicht werden. Beide Angebote leisteten einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung für einen respektvollen toleranten Umgang mit Alterität.

Für ältere Mitmenschen konzipierte Cactus Veranstaltungen wie „People of Color: Bilder in unseren Köpfen“, eine Lesung mit Noah Sow und anschließender Diskussion zum Thema Rassismus in Deutschland, oder die Expertendiskussion „Mehrheimisch: multikulturell leben in Deutschland“. In den Publikumsgesprächen wurde die Notwendigkeit deutlich, über produktive Umgangsstrategien mit kultureller Vielfalt in Deutschland intensiv nachzudenken und antirassistische Aufklärungsarbeit zu leisten. Andere Veranstaltungen boten einen künstlerischen Zugang zum Thema (z.B. Lesung mit der Autorin Aminata Forna), um so ergänzend eine emotional-kreative Perspektive zu ermöglichen. Dieser Ansatz erwies sich als sehr sinnvoll; viele positive Rückmeldungen erreichten die Veranstalter. Einen Höhepunkt im kreativen Bereich stellte das Theaterstück „s/w remix“ dar. Weiterführende Angebote dienten dann vor allem dem Erfahrungsaustausch, der Vernetzung und der Selbstreflexion schwarzer Deutscher.

Durch die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen wie der VHS Münster, ortsansässigen Schulen, der Uni Münster, dem Internationalen Zentrum der Uni „Die Brücke“, Mama Afrika e.V., ESE e.V., aber auch überregionalen Initiativen erzielte die Veranstaltungsreihe eine große Außenwirkung. Schließlich konnte auch der Projektzeitrahmen von sieben Monaten in Verbindung mit einer guten Berichterstattung in der Lokalpresse wesentlich dazu beitragen, dass ein größeres und nachhaltiges öffentliches Interesse und ein themenspezifisches Bewusstsein geschaffen wurden.

---

### **Initiative „FUSSBALLVEREINE GEGEN RECHTS“**

Von Jo Ecker (Gründer der Initiative)

Im Jahr 2001 fand ein Kreispokalspiel der C-Junioren-Mannschaft des FC Düren-Niederau 08 gegen eine weitere Dürener Mannschaft statt. Die Multi-Kulti-Truppe der Dürener wurde das ganze Spiel über von einer Gruppe Neonazis beschimpft und bedroht. Weder Zuschauer, Vereinsvertreter und Schiedsrichter schritten ein oder reagierten. Rassistische und zu Gewalt aufrufende Sätze wurden immer wieder lauthals in das laufende Spiel gerufen. Nach dem Match wurden die Spieler, gerade zwischen zwölf und vierzehn Jahren alt, vor dem Sportgelände bedroht und angegriffen. Nur dem beherzten Eingreifen der Betreuer war es zu verdanken, dass es nicht zum Äußersten gekommen ist.

Nach diesen Vorfällen überlegten die Mannschaft und ihr Betreuer Jo Ecker, was man in Zukunft gegen solche menschenverachtende Vorfälle unternehmen könnte. Man gründete zuerst eine Internetinitiative, die Vereinen in ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz anbot, sich mit der Internetseite von FUSSBALLVEREINE GEGEN RECHTS zu verlinken. Bis heute haben sich über 700 Vereine im Eintragsregister der Webseite eingetragen.

Nach diesem gelungenen Startschuss prägten viel Aufklärungsarbeit und zahlreiche Aktionen das Bild der Initiative. Integrations-Turniere und Benefiz-Spiele gegen Rassismus und Gewalt wurden mit großem Erfolg durchgeführt. Im Jahre 2006 war FUSSBALLVEREINE GEGEN RECHTS Mitbegründer des „Dürener Bündnisses gegen

RECHTSEXTREMISMUS, RASSISMUS und GEWALT“, das bis heute aktiv ist. 2008 erfuhr die Initiative eine besondere Anerkennung seiner Leistungen, als sie vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) mit dem „JULIUS-HIRSCH-PREIS 2008“ ausgezeichnet wurde. Durch diese Ehrung wurde der Initiative bei vielen Vereinen die Tür geöffnet, sodass eine noch konzentriertere Arbeit geleistet werden konnte. 2009 gründete die Initiative das „Merkener Bündnis gegen Rassismus und Gewalt“, nachdem Rechtsradikale im Dürener Ortsteil eine Gastwirtschaft kaufen wollten. Die Initiative konnte das glücklicherweise erfolgreich verhindern: Durch ihr Engagement erhielten die rechtsradikalen Gruppen nicht den Zuschlag für den gewünschten Treff- und Sammelpunkt in Merken.

Momentan laufende Aktionen sind „Vier Schrauben für Zivilcourage“, bei der Vereine, Schulen und öffentliche Gebäude kostenlos ein DIN A4-Kunststoffschild mit der Aufschrift „Kein Platz für Rassismus und Gewalt!“ anfordern und aufhängen lassen können. Alle Fußballvereine aus ganz Deutschland sind aufgerufen, bei dieser Aktion mitzumachen. Sollte das einmal aufgehängte Schild Zerstörung oder Diebstahl zum Opfer fallen, ersetzt es die Initiative kostenlos. Bei der Aktion „FOTOS gegen RECHTS“ können Junioren- und Seniorenteams sich mit dem Banner der Initiative ablichten lassen und so Farbe gegen Rassismus und Intoleranz bekennen. FUSSBALLVEREINE GEGEN RECHTS ist immer wieder auch bei Juniorenturnieren präsent, um vor Ort Aufklärungsarbeit zu machen. Zu Freizeit- und Hobbyturnieren, die dezentral organisiert sind und leider oftmals gewalttätig enden, entsendet die Initiative eine eigene Mannschaft um Aggressionen entgegen zu wirken, noch bevor sie entstehen. Beim größten C-Junioren Hallensportfest in Düren ist die Initiative Mitveranstalter und kann dort vor einem größeren Publikum seine Aktionen durchführen. Gemeinsam mit dem Dürener Bündnis wurde im April außerdem die Aktion „Gemeinsam für ein sauberes Düren“ durchgeführt, bei der Nazi-Aufkleber auf Laternenpfählen und NPD-Schmierereien von den Hauswänden entfernt wurden. FUSSBALLVEREINE GEGEN RECHTS ist ebenso gerne bei Podiumsdiskussionen gesehen und schickt seine Vertreter und Fachleute, um auch andernorts Wissen zu Gewaltprävention und Aufklärungsarbeit weiterzugeben. Auf der Homepage [www.fussballvereine-gegen-rechts.de](http://www.fussballvereine-gegen-rechts.de) kann man sich über Aktionen und Aktivitäten der Dürener Initiative informieren. Auch in diesem Jahr wird FUSSBALLVEREINE GEGEN RECHTS wieder viele spannende Aktionen wie Spiele und Turnierbegleitungen durchführen.

## IMPRESSUM

Bündnis für Demokratie und Toleranz  
 Friedrichstraße 50  
 10117 Berlin  
 Tel. 030/ 23 63 408 - 0  
 Fax 030/ 23 63 408 - 88

[zum Kontaktformular](#)